

*Handbuch der Kirchengeschichte, Band VII.* Die Weltkirche im 20. Jahrhundert. Herausgegeben von Hubert Jedin und Konrad Repken. Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1979. 854 Seiten. Leinwand Subskr.preis DM 182,—, Einzelpreis DM 198,—.

Mit diesem respektablen VII. Band wird das auch in unserer Zeitschrift regelmäßig angezeigte „Handbuch der Kirchengeschichte“ abgeschlossen. Die Darstellung geht aus von der Tatsache, daß die katholische Kirche im 20. Jahrhundert sich eigentlich erst zur „Weltkirche“ entwickelt habe, will aber auch die „Krisensituation“ nicht verschweigen, die aus „inneren Vorgängen“ erwachsen ist. Während sich das Jahr 1914 als zeitlicher Ausgangspunkt nahelegte, hat sich die Abgrenzung in die unmittelbare Gegenwart hinein als schwieriger erwiesen. Der Vielschichtigkeit des Stoffes hat man durch einen umfassenderen Mitarbeiterstab gerecht zu werden versucht, was an die Koordination naturgemäß erheblich höhere Anforderungen stellte. Grundsätzlich ist aber wie bisher an der Eigenverantwortung der Autoren festgehalten.

Der Band gliedert sich in drei Abschnitte. Am Anfang steht „Die institutionelle Einheit der Universalkirche“, der neben Statistiken und Organisation die Pontifikate von Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII., die Außenpolitik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege, das Zweite Vatikanische Konzil, das Kirchenrecht sowie die Konkordatspolitik von 1918-1974 einschließt.

Der zweite Abschnitt „Die Vielfalt des inneren Lebens der Universalkirche“ beinhaltet Gesellschaft und Staat als Problem für die Kirche, Grundzüge der Entwicklung der Theologie zwischen dem Ersten Weltkrieg

und dem Zweiten Vatikanischen Konzil, innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität, Entwicklungen im Klerus seit 1914, Ordensgemeinschaften und Säkularinstitute, Bildungswesen, Erziehung und Unterricht, Information und Massenmedien, Caritas und kirchliche Hilfswerke. Abgeschlossen wird dieser Abschnitt mit zwei Kapiteln über die ökumenische Bewegung (Erwin Iserloh) und die nichtunierten Ostkirchen, während jede zusammenhängende Erwähnung evangelischer Kirchen merkwürdigerweise entfällt, obwohl ja gerade hier in den gegenseitigen Beziehungen — nicht zuletzt in Deutschland — schon seit dem Ersten Weltkrieg vieles in Bewegung geraten ist (nur im Vorübergehen werden z. B. S. 469 der Jaeger-Stählin-Kreis und S. 471 die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen genannt).

Der dritte Abschnitt schließlich „Die Kirche in den einzelnen Ländern“ behandelt die Lage der katholischen Kirche in den Ländern der Welt. Natürlich geben die meist äußerst knappen Skizzen nur wenig Möglichkeit, Gründe und Hintergründe der jeweiligen Entwicklungen auszuloten, was man insbesondere bei den osteuropäischen Ländern empfindet.

Zusammenfassend wird man sagen dürfen, daß auch dieser VII. Band die Merkmale seiner Vorgänger trägt: eine ungeheure Materialfülle wird nach leitenden Gesichtspunkten gegliedert und aufgearbeitet, getragen und ergänzt durch einen umfangreichen wissenschaftlichen Apparat, Literaturangaben und Register. Das schließt aber abweichende Beurteilungen grundsätzlicher wie spezieller Art in manchen Einzelfragen gewiß nicht aus.

Alles in allem: Das „Handbuch der Kirchengeschichte“ ist eine Meisterlei-

stung der katholischen Kirchengeschichtsschreibung, die auf lange Zeit nicht ihresgleichen haben dürfte und darum auch im außerkatholischen Bereich ihren festen Platz einnehmen wird.  
Kg.

*Knut Schäferdieck* (Hrsg.), Die Kirche des frühen Mittelalters. Band II, 1. Halbband der „Kirchengeschichte als Missionsgeschichte“. Chr. Kaiser Verlag, München 1978. 604 Seiten. Leinen DM 75,—.

In 6 Kapiteln sind 13 Einzelstudien zur Ausbreitung des Christentums gesammelt worden für eine Zeit, in der die Kirche Bildungsmacht wurde und als Trägerin von Schriftkultur ohne Konkurrenz war. Voller Spannungen waren jedoch die Wanderungen der verschiedenen Stämme, neben denen die Wanderung einzelner Familien und einzelner Priester und Mönche bedeutungsvoll wurden. Die Geschichte dieser Familien zeigt auch, daß sie oft von neuimportiertem Heidentum bedrängt und überrollt wurden. Sehr früh wurde unterschieden zwischen der Taufe und dem „primsigning“, einem Stadium, in dem Christliches neben alten heidnischen Traditionen praktiziert wurde. Für den bevorstehenden Kampf rief man Thor um Hilfe an, während man Heim und Hof Christus zum Schutze anvertraute.

Mission war ein besonderer Ruf Gottes. Aber es gab auch die Entscheidung in die Missionsarbeit, um einen unbotmäßigen Untertanen zu bestrafen und ihm erst dann zu verzeihen, wenn er als Missionar Buße getan hatte.

Es ist gut, daß sich die Aufsätze nicht nur mit der angelsächsischen Mission, sondern auch mit der Mission der östlichen Christenheit und der christlich-jüdischen Konfrontation befassen. Neben Studien über die politische Mission

Karls des Großen und über Bonifatius treten Studien zum Thema Mönchtum und Mission und Annahme des Christentums im Spiegel der deutschen Sprachgeschichte. Kann ein Sachse des beginnenden neunten Jahrhunderts den Schluß des Taufgelöbnisses richtig verstehen, oder heißt für ihn „Ec gelöbo in hâlogan gâst“ „ich vertraue in das unverletzliche Schreckbild“? Sicherlich brauchte es Zeit, bis altheidnische Wörter eine neue christliche Bedeutung bekamen und das richtige Verständnis gesichert war. Gleichzeitig entstand aber eine neue deutsche Kultursprache, die die Verbreitung des Evangeliums erleichterte.

Eine ausführliche Bibliographie sowie Register und Karten ergänzen das umfangreiche Werk, zu dessen Studium die sehr interessanten Themen anregen und wozu man Zeit und Muße brauchen kann.

Jörg Schnellbach

*Confessio Augustana — Hindernis oder Hilfe?* Mit Beiträgen von Heinrich Fries, Erwin Iserloh, Georg Kretschmar, Wenzel Lohff, Peter Manns, Harding Meyer, Wolfhart Pannenberg, Paul-Werner Scheele, Heinz Schütte. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1979. 280 Seiten. Kart. DM 28,—.

Aus der allmählich unübersehbar werdenden Literatur zum 450. Jubiläum der CA im Jahre 1980 sei dieser kürzlich erschienene Sammelband hervorgehoben, der sieben Referate enthält, die auf einer gemeinsamen Tagung der Katholischen Akademie Bayern und der Evangelischen Akademie Tutzing vom 14.-16. April 1978 in München gehalten worden sind. Zwei weitere Beiträge wurden von Heinrich Fries und Wolfhart Pannenberg beige-steuert (letzteren ha-